

# Hattie - Überall Hattie! Zwei aktuelle Sendungen

Beitrag von „neleabels“ vom 26. Januar 2013 11:52

"Was soll die Lehrerausbildung leisten?"

Tja, ein Patentrezept habe ich natürlich nicht. Wer hat das schon? Entscheidend wichtig ist meiner Meinung nach, dass die Lehrerausbildung einen authentischen Einblick in das ganze Tätigkeits- und Kompetenzspektrum des Lehrerberufes gibt. Ein Lehramtsstudent muss schon in einer sehr frühen Phase der Ausbildung ganz genau und vor allem völlig realistisch einschätzen können, was an Belastungen und Anforderungen auf ihn zukommt. Bei jungen Leuten, die schon im ersten Semester davon reden, dass das schon "immer ihr Traumberuf gewesen sei", klingeln bei mir die Alarmglocken. Die Idee mit den Praktika zu Beginn des Studiums ist schon nicht schlecht - aber reicht das aus?

Motivation bei Lehramtskandidaten im Studium anzuerziehen, wird sicherlich nicht funktionieren. Motivation kann nur in einer tatsächlichen, befriedigenden Berufstätigkeit wachsen. Eine Härteauslese, um alle ungeeigneten Bewerber herauszufiltern, wird auch nicht funktionieren; die Dienstherren werden einen Teufel tun, den Lehramtsabsolventen- und damit den Referendarmarkt unter den Nachwuchsbedarf schrumpfen zu lassen, denn dann müsste man ja jeden nehmen, um die Lücken zu schließen, und würde sich eines sehr wichtigen Auswahlinstrumentes bei Bewerbern berauben, die schon zumindest eine qualitativ einschätzbare Demonstration ihrer Kompetenz abgeleistet haben. Angebot und Nachfrage...

All diese Ideen von "nur die Besten an die Schule holen" oder "nur die geeigneten ins Studium zulassen" schaffen letztlich sehr viel mehr Probleme als sie tatsächlich lösen würden. Was ich glaube ist, dass den werdenden Junglehrern in ihrer Ausbildung ganz praktische Instrumente an die Hand gegeben werden müssen, um ihnen konkrete Hilfen zu geben, die bekannten Schwierigkeiten in den Griff zu kriegen, die Berufsanfänger unter Stress setzen und ihre Motivation und Berufszufriedenheit gefährden: Arbeits- und Zeitökonomie, ein Gefühl für das richtige Maß an Perfektion, Verwaltungs- und Rechtswissen, Techniken zur Bewältigung und Hierarchisierung paralleler Aufgabenlasten, Gesprächstechniken für zwischenmenschlich problematische Situationen, die Kompetenz "nein" zu sagen etc. pp.

Andererseits bin ich, wie diejenigen, die mich kennen, genau wissen, ein sehr entschiedener Vertreter der Bedeutung von Fachwissen. Ich halte es für völlig unverzichtbar, dass ein Lehrer der Sek I und vor allem der Sek II über tiefe, wenn nicht gar akademische fachwissenschaftliche Kompetenz verfügt. Eine Abschiebung der Lehrerausbildung an eine fachhochschulgleiche pädagogische Hochschule oder so hielte ich für einen fatalen Fehlweg.

Wie soll man das unter einen Hut kriegen? Ich habe nicht die geringste Ahnung. Was ich weiß ist, dass die einfachen Antworten aus dem Bauch heraus nur gegen die Wand führen.

(Zumindest in ernsthaften, fachlich fundierten Diskussionen, ich rede nicht von bildungspolitischen Debatten.)

Nele